

5. Monatsbericht



Nun folgt also mein 5. Monatsbericht- die Zeit vom 14. Dezember bis 14. Januar 2012. Wie bereits in meinem letzten Bericht, kann ich auch in diesem kaum etwas über meine Arbeit berichten- was daran liegt, dass es nur noch ein Kind gab, dass in die Bibliothek kam und wir immer nur mit der Inventur beschäftigt waren. Desweiteren füllt Weihnachten und Silvester fast die gesamte Zeit aus- und meine Eltern kamen am 3.1. 2012 nach Nicaragua um mein Leben hier endlich kennen lernen zu können.

Mitte Dezember machten Anne und ich einen Samstagstagestrip nach Estelí um Weihnachtsgeschenke einzukaufen - eine Stadt die ca. 1 ½ h von Ocotal entfernt liegt. Diese Stadt ist aufgrund ihrer tausend Wandmalereien (*muralismo*) sehenswert. Es gibt eine Organisation, die sich allein damit beschäftigt und die Malereien reichen von Bildnissen des kleinen Prinzen, über Comicfiguren bis hin zu politischen Aussagen.

Gegen Nachmittag kehrten wir in einem Café ein- aßen Käsekuchen, tranken Milchkaffee und fühlten uns eigentlich wie in Europa- bis zu dem Moment, als eine ältere Frau das Geschäft betrat- zwei tote Hühner in jeder Hand und rief: "Huhn, frisches Huhn" - und sofort brach das "Eurapafeeling" zusammen und wir waren wieder in Nicaragua.

Weihnachten wird in Nicaragua natürlich anders gefeiert, als in Deutschland.

Zwar gibt es durchaus Weihnachtsbäume,- Männer, - Stiefel usw. dennoch kommt nicht das gleiche Weihnachtsfeeling, wie bei Weihnachtsmärkten, Schnee und Kälte auf.

Anne und ich trafen uns einen Nachmittag um Glühwein zu kochen und Plätzchen zu backen. So brachten wir einen Teil unserer Kultur hier mit rein und nach dem Rezept für Vanillekipferl wurden wir anschließend von unserer Familie auch gefragt.



Der 24.12. wurde in meiner Nicafamilie eher schlicht gehalten: Der Tag an sich verläuft ganz normal. Um 24 Uhr nachts gibt es das Weihnachtsessen und danach geht man in die Straße, wo Feuerwerke hochgehen und Alkohol getrunken wird. Danach kehrt man wieder nach Hause zurück, wo es dann zur

Geschenkübergabe kommt. Sogar die Kinder (mein Gastbruder ist 3 Jahre alt) bleiben solange wach. Es erinnerte mich ein wenig an unser Silvester.

Der 25.12 und 26.12 waren dann eigentlich keine Weihnachtstage mehr.



Ich empfand das Weihnachten hier im Vergleich zu unserem Weihnachten ein wenig trist. In Deutschland feiert man diesen Tag schon sehr groß - es herrscht den ganzen Tag Weihnachtsstimmung durch die Musik, den Duft von Plätzchen usw. ... all das vermisste ich auf jeden Fall. Wenn man einmal an weiße Weihnachten oder zumindest kalte Weihnachten gewöhnt ist, ist es

glaube ich schwer, wieder darauf zu verzichten.

Zum Ende des Jahres hin, entschieden wir, das neue Jahr am Meer zu feiern. Über anderer Freiwilliger erfuhren wir, dass ein Deutscher einen Campingplatz in Poneloya am Pazifik hat- und damit war die Sache geklärt. Anne, Eliezer und ich wollten das Neue Jahr auf diesem Campingplatz verbringen. Da Lindas Eltern zu dieser Zeit bereits in Ocotal waren, würde sie das Fest mit ihrer Familie verbringen.

Am Freitag den 30.12 machten wir uns auf den Weg nach León- eine der bekanntesten Städte Nicaraguas. Dort kleideten wir uns auf dem Markt ersteinmal ausreichend mit Essen ein- Tortillas, Käse, Tomaten, Platanos... typische Nicaernahrung. Danach nahmen wir einen Bus Richtung Poneloya. Dort angekommen, erkannten wir erst das größte Problem : Der Campingplatz befand sich quasi auf einer Insel- von einem Meereszulauf vom Rest des Landes abgetrennt. Also suchten wir eine Weile nach jemanden, der mit uns per Boot rüberfahren würde- zum Glück fanden wir relativ schnell jemanden. Auf der Insel angekommen, liefen wir am Strand entlang, um so zum Campingplatz zu gelangen. Allerdings verpassten wir das Haus- welches mehr an eine Ruine erinnerte und so liefen wir noch ca. 1h weiter am Strand entlang- zur Mittagszeit bei ca. 35 Grad , ohne Sonnenschutzmittel.

Bewohner von kleineren Hütten, kannten keine "Finca Buena Onda"- und so entschieden wir restlos erschöpft wieder umzukeren. Durch Zufall schauten wir uns die nahegelegene "Ruine" nochmal genauer an- und wie sich herausstellte, befand sich direkt dahinter der Campingplatz.

Mit kaltem Bier kühlten wir unseren Körper wieder herunter und entspannten den Rest des Tages in Hängematten. Bis uns abends die Moskitos in Küche und danach Zelt trieben. Am Samstag kamen dann die anderen Freiwilligen mit ihren Familien an. Den Tag über verbrachten wir am Strand und in Hängematten, abends wurde zusammen gekocht und gegen 12 Uhr versammelten wir uns um ein Lagerfeuer am Strand und sahen dem

Feuerwerk von Poneloya aus der Ferne zu- ein sehr ruhiges, entspanntes Silvester am pazifischen Meer von Nicaragua.

Wir fuhren erst Montag zurück nach Ocotal, da der Busverkehr erstens sonntags sowieso reduziert ist und zweitens am 1.1. auch in Nicaragua viele



Busse ausfallen.

So war die Rückfahrt von Leon nach Ocotal sehr viel entspannter nach Silvester, als die Rückfahrt welche wir nach der "Concepcion" erleben mussten.

Das einzige was etwas anders war, war die Tatsache, dass wir diesmal auf eine

Bootsüberfahrt verzichteten und so die Insel wattend mit all unserem Gepäck überquerten- was zur Folge hatte, dass die Klamotten etwas schmutzig waren und stanken.

Zwei Tage später kamen dann meine Eltern in Nicaragua an.

Mein Gastvater hatte sich einen Pickup ausgeliehen und zusammen mit Anne, Juve und Eliezer holten wir meine Eltern am 3.1.2012 in Managua vom Flughafen ab.

Es ist auf jeden Fall ein merkwürdiges Gefühl plötzlich einen Teil seines alten Lebens hier in Nicaragua zu sehen.

Meine Eltern kamen in einem kleinen, schönen Hotel am Park unter und den ersten Tag zeigte ich ihnen nur die Stadt- mein Ocotal- die Cafés in die ich gehe, natürlich meinen Arbeitsplatz, die Bibliothek (die zu der Zeit aber etwas unordentlich war, da wir uns mitten im Streichen befanden) und später besuchten wir meine Chefin und Mentorin Dona Martha, mit der wir uns bei Kaffee und Keksen unterhielten.

Für den zweiten Tag konnte ich meinen Eltern einen Rundtrip in die Bergen

von Dipilto bieten- da mein Gastvater für die Stadt Dipilto arbeitet, sowie im Naturschutz tätig ist und eine Finca in den Bergen hat, lernten meine Eltern diesen Naturteil von Nicaragua intensiv kennen. Wir zeigten ihnen die Kaffeepflanzen, die Grenze zu Honduras und genossen ein typisches Fincaessen: Reis mit Bohnen, Cuajada (Kuhkäse), Tortilla und Crema- selbstverständlich mit Kaffee der Finca.

Am Abend trafen sich Linda und ihre Familie, meine beiden Familien und noch Freunden in unserer Bar "Vieja Calle"- wo ich die ganze Zeit mit Übersetzen beschäftigt war, da meine Eltern außer "Que rico" und "mucho gusto" kein Wort Spanisch sprechen.

Der Abend war auf jeden Fall sehr gelungen, da sich vor allem meine beiden Väter bestens verstanden und mich irgendwann nicht mehr zum Übersetzen brauchten.



Am letzten Tag im Norden Nicaraguas machte ich mit meinen Eltern eine Canyon Tour in Somoto- dort gibt es schluchten, in denen der Rio Coco entlang fließt. Wenn Regenzeit ist, steigt der Pegel um dutzende von Metern- doch im Moment ist der Wasserstand niedrig genug, dass man den ersten Teil des

Weges mit einem Guide im Canyon laufen kann. Ab und zu mussten wir auch schwimmen- und das Wasser war wirklich eiskalt. Aber der atemberaubende Blick nach oben, ließ einen das schnell vergessen.

Das waren also die 3 Tage, die ich für meine Eltern im Norden eingeplant hatte- Ocotal, Dipilto-Berge, Somoto- Canyon.

Nach Ocotal stand León bzw. "Las Penitas"- eine der Meerstädte , auf dem Plan. Und um dahin zu kommen, mussten wir den Bus um 04.30 morgens von Ocotal aus nehmen- bis wir dann gegen Mittag am Pazifik ankamen und meine Eltern das erste Mal seit langer Zeit, diesen Ozean erleben durften.

Unser Aufenthalt in Leon beschränkte sich ebenfalls auf nur 3 Tage und da meine Eltern nach einem anstrengenden Jahr schlicht ausspannen wollten, verbrachten wir die Zeit im Grunde nur am Strand und genossen die Sonne Nicaraguas.

Nach diesen 3 Tagen ging es dann weiter- und zwar ein ganzes Stück weiter: Bis zur Insel Ometepe.

Dass hieß mit dem Bus nach Managua, von dort Busstationwechsel, Bus nach Rivas, Taxi zum Hafen, Schiffsüberfahrt, Taxi zum Hotel. Alles in allem eine Reise von ca. 6 Stunden.

Doch als wir uns endlich auf dem Schiff von San Jorge nach Moyogalpa befanden, entschädigte schon der Anblick Ometepes die Strapazen: Die riesige Insel mit ihrem Vulkan ragte vor uns aus dem Wasser, und umso näher wir kamen, umso grüner wurde alles. Wir kamen in einem Hotel von einem Deutschen unter, der uns auch bei der weiteren Planung helfen konnte- außerdem bedeutete das für mich eine Pause vom Dasein des Dauerdolmetschers.

Wir besichtigten zwei Orte auf Ometepe: Den Strand von "Charco Verde" und "El ojo de agua".

Beides wunderschöne Orte- auch wenn bei "Ojo de agua" es sehr befremdlich auf mich wirkte, dass man eine extra Übersetzung für Englischsprachige Touristen runtergesetzt hatte: "Eye of the water". Dabei kann man den Begriff nicht übersetzen, da *Ojo de agua* auch Quelle bedeutet.

Was meine Eltern dann auch spätestens auf Ometepe feststellten, waren die Preisunterschiede: Ocotal, als ein Ort ohne großen Tourismus, ist ziemlich preiswert im Vergleich zu Deutschland- und während Ometepe immer noch niedrigere Preise als Deutschland hat, ist es im Vergleich zu Ocotal dann doch sehr teuer. Der Preis für ein Bier bzw. steigt direkt einmal um 10 Cordoba. Ometepe ist es wert, besucht zu werden- und mit dem Bus kann man die Orte mehr oder weniger gut auch erreichen.

Nach der Perle Nicaraguas besuchten wir dann den, für meinen Geschmack, touristischsten Ort des Landes: San Juan del Sur. Hier hielten wir uns zum Glück auch nur kurz auf- einzig und allein um die weitere Reise in den Norden in ihrer zeitlichen Länge zu verkürzen und eine Canopy- Tour zu machen: Dabei trägt man eine Haltegurt wie beim Fallschirmspringen oder Paragliding, Klettern... und segelte an einem Seil befestigt von Plattform zu Plattform, währenddessen hat man super Ausblicke auf die Landschaft rund um San Juand del Sur.

Nach diesem Abstecher an eine weitere Stadt am Meer machten wir uns auf in die bekannte und schöne Stadt Granada- gelegen am Nicaragua- See. Granada hat eine gemütliche Restaurantstraße die zum großen Marktplatz hinführt- jede Art von Restaurant findet sich dort: Von Pizzeria über amerikanischen Barbecue-Football-Laden bis hin zu Fritangas findet man alles in Granada.

Abends treten oftmals jugendliche Artistengruppe auf, die die Touristen unterhalten um so ein paar Cordoba zu verdienen. Es gibt aber auch eine Menge Kids, die schlicht an den Tisch kommen und betteln- in vielen Hotels und Restaurants wird darauf hingewiesend diesen Kindern KEIN Geld zu geben- da sie oftmals nicht obdachlos sind, sondern nur gelangweilt und/ oder weil man so auch einen Geschäftszweig etablieren würde.

In Granada machten wir eine Bootstour zu den Isletas- dabei passierten wir auch eine kleine Insel, die die Affeninsel genannt wird- 4 kleine Äffchen, die auf der 7m breiten und ebenso langen Insel leben, sind der Grund für den Namen. Die Isleta gehört einem Tiermediziner , der die 4 Affen dort ausgesetzt hat. Nahrung bildet zum einen der Mangobaum, der dort wächst, zum anderen füttern auch die Touristen die Tiere. Diese Isleta ist wohl die größte Attraktion der Bootstour. Die Isletas sind fast alle im Privatbesitz- Plätze für Ferienhäuser der reicheren Nicas. Aber auch eine Handvoll

Ausländer besitzen einige Isletas.

Granada war der kulturellste Punkt unserer Rundreise, da es danach mit einem kleinen Flugzeug nach Corn Island - im karibischen Meer- ging. Schon der Flug war schön, da wir am Tag flogen und somit den Urwald Nicaraguas von oben aus betrachten konnten.

Auf Corn Island wird mehr Kreol-Englisch als Spanisch gesprochen, zum Teil auch Miskito. Ich überließ oftmals meinen Eltern das Reden, da ich nach knapp 6 Monaten Spanisch ein paar Probleme dabei habe, mich sofort an Englischvokabeln zu erinnern. Die Nicas auf Corn Island sind auf jeden Fall anders, als auf dem Festland- nicht allein durch ihre Sprache, sondern auch in ihrer Lebenseinstellung unterscheiden sie sich. Wir konnten die großen Unterschiede zwischen den Ocotaltern und den Corn Island Bewohnern kaum begreifen- sicherlich gibt es solche Unterschiede auch in Deutschland- bzw. zwischen einem Bayern und einem Ostfriesen, aber Nicaragua ist sehr viel kleiner als Deutschland. Corn Island bewies am Ende noch einmal sehr deutlich, wie variationsreich das kleine Land in Zentralamerika doch ist. Wir hielten uns auf Big Corn Island auf und dort gibt es wunderschöne lange Strände- purer, cremfarbender Sand, kristallblaues Meer- eben typisch Postkartenkaribik.

Nach ca. einer Woche Aufenthalt auf der Insel, kehrten wir dann nach Managua zurück und ich verabschiedete mich von meinen Eltern, die am nächsten Tag die Heimreise antraten. Ich dagegen nahm einen Expreso zurück in mein Zuhause: Zurück in meinen Norden, zurück zu Nacatamal, Frescos und Charamuscas- zurück in mein Ocotal.



An alle, die bis hier hin gelesen haben und sich für meinen Aufenthalt in Nicaragua interessieren, schicke ich ein Danke über den Atlantik. Ebenso an alle, die den Verein und somit die Projekte vor Ort mit Spenden unterstützen. Liebe Grüße, saludos aus Ocotal.

Vanessa

**Kontoinhaber:
Nueva Nicaragua e.V.**

Bank: KD-Bank, Dortmund

BLZ: 350-601-90

Kontonr.: 10 13737 033

Kennwort: Spenderkreis Vanessa Strieth

Der Verein und Ocotal dankt Ihnen für Ihre Unterstützung